



Steht die Auns vor der ersten Urabstimmung?

Das vom Parlament geschnürte Personenfreizügigkeitspaket droht für die Auns zur Zerreißprobe zu werden. Referendumsbefürworter wollen eine Urabstimmung bei der Basis.

Von Mathias Küng

Bern. – Die Überraschung war gross, als SVP-Übervater Christoph Blocher nach dem Entscheid des Parlaments, Fortführung der Personenfreizügigkeit und deren Ausdehnung auf Rumänien und Bulgarien in einem Beschluss zusammenzunehmen, vom vorher angedrohten Referendum plötzlich nichts mehr wissen wollte. Die SVP-Delegierten schlossen sich Blocher an. Zur Überraschung aller – auch hier entgegen der Ankündigung – wollte sogar der Vorstand der Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz (Auns) nach umstrittener Entscheidfindung vom Referendum mehrheitlich nichts mehr wissen.

Für den Auns-Präsidenten, den Schwyzer Nationalrat Pirmin Schwander, war dies besonders bitter. Er hatte noch kurz zuvor für das Referendum geworben. Und sogar im Auns-Newsletter vom Juli hatte es geheißen: «Die Auns wird ein Referendum gegen die «Paketvorlage» trotz schwieriger Ausgangslage unterstützen, sofern es von einer glaubwürdigen Gruppierung ergriffen wird.» Schwander, hat den Vorstand nach dem umstrittenen Entscheid auf kommenden Montag zu einer ausserordentlichen Sitzung einberufen.

Kostete Rückzieher Mitglieder?

In dieser Sitzung will der über den

Vorstandsentscheid höchst unglückliche Berner SVP-Grossrat (und Auns-Vorstandsmitglied) Thomas Fuchs wissen, wie viele Ein- und vor allem

Austritte seit der Kehrtwende der Auns zu verzeichnen seien und wie die Stimmung an der Basis eingeschätzt wird. Fuchs ist überzeugt, dass die Basis das Referendum mittragen würde. Seine Forderung nach einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung wird er aber wohl fallen lassen müssen, weil die Statuten dies nicht vorsehen. Dass sich Schwander bemühen will, wieder mehr Nicht-SVP-Wähler für den Vorstand zu gewinnen, findet er sehr positiv. Fuchs: «Die Auns ist ja keine SVP-Filiale.»

Sommerferien geopfert

Inzwischen liegt ein anderer Antrag auf dem Tisch. Das St. Galler Auns-Vorstandsmitglied (und SVP-Nationalrat) Lukas Reimann, der für das Unterschriftensammeln die Sommerferien geopfert hat, will sich für eine Urabstimmung unter den Mitgliedern stark machen. Bei einem positiven Ausgang würde es zeitlich knapp, das ist ihm klar. Reimann hat auf eigene Kosten schon 6000 Unterschriftsbogen verschickt, nächste Woche sollen nochmals Tausende Briefe raus. «Ich läge auch lieber am Strand», seufzt er, «doch jetzt müssen wir an Standaktionen präsent sein». Aufgrund seiner bisherigen Erlebnisse glaubt er, dass die nötigen 50 000 Unterschriften zusammenkommen. Falls es somit im Februar zur Abstimmung käme, wagt er allerdings nicht an eine Nein-Parole der SVP Schweiz zu hoffen, auf Nein-Parolen bei einer Mehrheit der Kantonalsektionen aber schon. Bis-

her werden die Unterschriftensammler unterstützt von der SVP Luzern und Tessin, seit gestern auch von der SVP Solothurn.

«Kaum zu gewinnen

Der Unterstützung von Vorstandsmitglied Luzi Stamm (auch er SVP-Nationalrat) für eine Urabstimmung kann sich Reimann gewiss sein. Man habe im Vorfeld Unterstützung für das Referendum angekündigt. Es sei richtig, dies jetzt auch zu tun. Stamm sieht dann, wenn die Führung uneinig ist, «keinen Grund, nicht die Gesamtheit der Mitglieder zu befragen». Sollten diese das Referendum wollen, würde es zwar zeitlich knapp. Doch nach Stamms Referendumserfahrungen «kommen die Bogen sehr rasch unterschrieben zurück oder gar nicht». Er versteht nicht, warum der Auns-Entscheid vom Mai zum Referendum im Juli überhaupt nochmals zur Diskussion gestellt (und dann gekippt) worden ist. Ihm ist bewusst, dass die Abstimmung im Februar 2009 – wenn sie kommt – «kaum zu gewinnen ist». Doch sei ihm wichtig, dass die Bevölkerung abstimmen kann.

«Voll dafür oder voll dagegen»

Für einmal hin- und hergerissen zeigt sich das Walliser Vorstandsmitglied Oskar Freysinger (auch er SVP-Nationalrat). Er ist eher gegen das Referendum, verstehe aber, wenn andere dieses ergreifen, sagt er. Sollte in der Auns eine Urabstimmung beschlossen werden und diese pro Referendum ausfallen, dann, so Freysinger, müsste man sich aber voll engagieren. Für Freysinger gibt es nur eins: «Entweder voll dafür oder voll dagegen.»



«Wir würden sogar die Portokosten übernehmen»

Bern. – Die Lega dei Ticinesi, die Schweizer Demokraten und die Junge SVP sammeln Unterschriften für das Referendum gegen die Personenfreizügigkeitsvorlage. Bei der Jungen SVP geht laut Präsident Erwin Hess nächste Woche nochmals ein grosser Versand mit Unterschriftenbogen raus. Es werde aber schwierig, das Referendum zustandezubringen, da «aus einem anfänglichen Ja zum Referendum plötzlich Ablehnung» geworden sei. Für alle Fälle wurde schon mal der 2. Oktober für einen Bundeshausbesuch reserviert. Das ist der letzte Tag, an dem das Referendum eingereicht werden kann. Bernhard Hess, Präsident der Schweizer Demokraten (SD), hatte in Erwartung der Unterstützung der Auns für das Referendum vorgeschlagen, im Gegenzug an SD-Unterschriftenständen auch für die Auns-Staatsvertrags-Initiative zu sammeln. Doch jetzt wäre er schon froh, die 45 000 Auns-Adressen zu bekommen. «Wir würden sogar die Portokosten übernehmen.» Den Auns-Entscheid versteht er nicht: «Das ist, wie wenn die Grünen die zweite Gotthardröhre nicht bekämpfen würden.» Vielleicht gibt es für SD und Junge SVP doch noch weitere Unterstützung: Am 16. August wird sich nämlich der Zürcher alt Nationalrat Markus Wäfler an der Delegiertenversammlung der EDU in Schaffhausen für das Referendum stark machen. EDU-Präsident und Nationalrat Christian Waber unterstützt diesen Antrag. Sollte er obsiegen, könnte man laut Waber «binnen Wochenfrist die Unterschriftenbogen an 35 000 Mitglieder und Sympathisanten versenden». (*mku*)